



### Wahlen 2009 in Namibia

Michael Schultheiß

(6. Januar 2010)

- Am 27. und 28. November 2009 haben in Namibia die fünften regulären Parlaments- und Präsidentschaftswahlen stattgefunden.
- Wie erwartet hat die aus der Befreiungsbewegung entstandene SWAPO-Party ihre Dominanz, die sie seit der Unabhängigkeit hält, bewahren können.
- Mit 74,3 % bei der Parlamentswahl und 75,2 % für ihren Kandidaten und amtierenden Präsidenten Hifikepunye Pohamba gewann sie die verfassungsändernde Zweidrittelmehrheit.
- Zum zweiten Mal in der Wahlgeschichte Namibias gewann eine Abspaltung von der SWAPO, die RDP (*Rally for Democracy and Progress*), auf Anhieb mit 11,2 % die zweitmeisten Stimmen und den Titel der „offiziellen Opposition“.
- Alle anderen Parteien blieben unter 4 %, sieben von ihnen haben dennoch 1 oder 2 Sitze im 72-köpfigen Parlament erreicht.
- Der Wahlkampf wurde vom aggressiven und teilweise gewalttätigen Konflikt zwischen SWAPO und RDP bestimmt.
- Die Wahl selbst war friedlich und wurde von allen Beobachtern als zwar mit Unregelmäßigkeiten behaftet aber im Prinzip frei und fair betrachtet.
- Dennoch bleiben erhebliche Bedenken: Eine von fast allen festgestellte Unfähigkeit und mangelnde Unabhängigkeit der formal „unabhängigen“ Wahlkommission (*Electoral Commission of Namibia, ECN*) muss an der Höhe des Sieges der SWAPO zweifeln lassen.
- Neun der Parteien haben am 16.12. beim *High Court* auf Herausgabe der Wahlunterlagen geklagt, um Unregelmäßigkeiten zu untersuchen.

## Im Vorfeld

Mit der Abspaltung Ende 2007 der RDP unter Hidipo Hamutenya, der gegen den Willen von „Gründervater“ Nujoma als Kandidat für dessen Nachfolge angetre-

ten war, begann sich das politische Klima zu verschärfen. Die Abspalter galten als Verräter und innerhalb der SWAPO gab es eine Hexenjagd auf angebliche versteckte Sympathisanten. Hamutenya war einer der wirklichen Schwergewichte in der Partei gewesen und wurde auch dadurch gefährlich, dass er und seine Anhänger ethnisch aus dem Kernland der SWAPO im Norden des Landes kamen. Im Wahlkampf selber gab es immer wieder gewaltsame Zusammenstöße. Obwohl der Präsident und die Parteiführung die Gewalt verdammt, waren es meistens SWAPO-Anhänger, die Aktionen der RDP störten – und deren Anhänger schlugen zurück.

Aufklärung für die Öffentlichkeit über den Sinn der Wahl und über Programme und Personen der politischen Parteien gab es in den Printmedien reichlich, auch in denen, die der SWAPO gehörten, wurden alle Parteien ausführlich vorgestellt. Anders war es im staatlichen Rundfunk: Hier war die Präsentation der Parteien nicht *equal*, sondern *proportional*, d. h. drei Viertel waren der SWAPO gewidmet. Dies kritisierten später auch die SADC-Wahlbeobachter. Die SWAPO hatte auch die neuen Medien und die Jugendkultur entdeckt, sie arbeiteten mit dem Internet und ließen Pop-Stars für sich werben, um die vielfach festgestellte Apathie und Politikferne der Jugend anzugehen. Besonders politisch waren diese Angebote aber kaum. Jedoch konnte sich jeder, der wollte, umfassend informieren.

Als Problemfall wurde schon im Vorfeld der Wahl die *Electoral Commission of Namibia (ECN)* identifiziert, ganz offensichtlich mangelte es ihr sowohl an der für ihre Aufgabe notwendigen Kompetenz als auch an der gesetzlich festgeschriebenen Unabhängigkeit. Der Pannen gab es viele, einige hier als Beispiele:

- Bei der Ausschreibung zum Drucken der Wahlzettel gewann die SWAPO-eigene Namprint. Dagegen erhob sich ein breiter öffentlicher Protest, worauf die ECN den Auftrag zurückzog und ein südafrikanisches Unternehmen beauftragte.
- Die FES plante zusammen mit der ECN eine Aktion für Toleranz und friedliche Wahlen. Einen Sticker, der die Embleme aller Parteien trug und den Text „*Unity in Diversity – We respect each other!*“, muss im Entwurfsstadium ein unbekannter SWAPO-Funktionär gesehen haben und der ECN gesagt haben „das geht aber nicht!“, worauf diese ohne jede Begründung den Kontakt mit der FES abbrach und das Projekt sterben ließ.
- Ein permanentes Problem waren die Wählerlisten. Sie wurden von vielen angezweifelt, sie enthielten Verstorbene, Kinder, Ausländer usw. Die ECN selbst veröffentlichte schwankende (immer mehr abnehmende) Gesamtzahlen der Wähler, und bei der Berechnung der Wahlergebnisse selber benutzte sie noch eine vom letzten Wählerverzeichnis abweichende Zahl. Auch nach der Wahl ist nicht klar, welches Wählerverzeichnis eigentlich gilt.
- Eine Menschenrechtsorganisation, die als Wahlbeobachter registriert war, kritisierte die Fehler der ECN scharf und warf ihr Gesetzesbruch vor. Daraufhin entzog ihr die ECN wegen „Verleumdung“ die Zulas-

sung als Wahlbeobachter. Auf eine Klage der Organisation hin, verwarf der *High Court* kurz vor dem Wahltermin diese Entscheidung der ECN,

- mit rechtlichen Tricks verhinderte diese aber weiterhin, dass die Organisation die Wahl beobachten konnte.

Eine klare Rechenschaft der ECN bei all diesen Problemen gab es nicht. Sie reagierte und begründete manchmal, je nach Gusto, eine durchgehende Kontrolle ihrer Aktionen war nicht möglich.

Auch der SWAPO war aufgefallen, dass es viel Kritik an der Regierung wegen ihrer Passivität gegenüber sozialen Problemen gab, dass die Jugend wegen schlechter Berufschancen unzufrieden war. Daher gab es eine Rhetorik des

Neuanfangs, des Aufbruchs nach dieser Wahl. Doch die erste Enttäuschung war das „*Electoral College*“ der SWAPO-Party, bei dem die Listenkandidaten der Partei aufgestellt werden, und das wegen der reinen Verhältniswahl die wichtigste Vorentscheidung für die Zusammensetzung des Parlaments darstellt: Allen Vorankündigungen zum Trotz wurden sowohl die jungen Kandidaten als auch die Frauen nur mit dem absoluten Minimum berücksichtigt, die alte Garde hatte ihre Posten verteidigt. Diese Beobachtung wiederholte sich schließlich auch bei allen anderen Parteien - ein besonders junges und weibliches Parlament war auf keinen Fall zu erwarten.

## Die Ergebnisse

Zunächst in Zahlen:

Partei	absolut	%	Sitze (2004)	Präsidentschaft	%
All Peoples Party (APP)	10 795	1,33	1 (0)	Ignatius Shixwameni	<b>1,23</b>
Communist Party (CP)	810	0,10	0	Attie Beukes	<b>0,12</b>
Congress of Democrats (CoD)	5 375	0,66	1 (5)	Benjamin Ulenga	<b>0,72</b>
Democratic Party of Namibia (DPN)	1 942	0,24	0	David Isaaks	<b>0,23</b>
DTA of Namibia (DTA)	25 393	3,13	2 (4)	Katuutire Kaura	<b>2,98</b>
Monitor Action Group (MAG)	4 718	0,58	0		
Namibia Democratic Movement for Change (NDMC)	1 770	0,22	0	Frans Goagoseb	<b>0,22</b>
National Democratic Party (NDP)	1 187	0,15	0		
National Unity Democratic Organization (NUDO)	24 422	3,01	2 (3)	Kuaima Riruako	<b>2,92</b>
Rally for Democracy and Progress (RDP)	90 556	11,16	8 (0)	Hidipo Hamutenya	<b>10,91</b>
Republican Party of Namibia (RP)	6 541	0,81	1 (0)	Harry Mudge	<b>1,16</b>
South West African Union (SWANU)	4 989	0,62	1 (0)	Usutuaije Maamberua	<b>0,37</b>
Swapo-Party of Namibia (SWAPO)	602 580	74,29	54 (55)	<b>Hifikepunye Pohamba</b>	<b>75,25</b>
United Democratic Front of Namibia (UDF)	19 489	2,40	2 (3)	Justus Garoeb	<b>2,37</b>
Ungültige Stimmen	10 576	1,30			<b>1,52</b>
Gesamt	811 143		72		

Die Wahl selber verlief friedlich und ruhig. Obwohl zwei Wahltage - Freitag und Samstag - angesetzt waren, bildeten sich zeitweise lange Schlangen vor den Wahllokalen. Erste kleine Teilergebnisse wurden am Dienstag bekannt gegeben, aber bis zum Freitag, 4.12., musste die Nation auf das endgültige Gesamtergebnis warten. Im Laufe der Woche steigerte sich die öffentliche Ungeduld und das Unverständnis, warum es so lange dauerte. Die vagen Erklärungen der ECN gingen bis dahin, dass die Auszähler müde von der Hitze seien. Von dieser Auszähl-Woche wird unten noch die Rede sein.

Wie erwartet errang die SWAPO-Party wieder die große Mehrheit und auch das gute Abschneiden der RDP war erwartet worden. RDP bekam viele Stimmen in bestimmten Teilen der SWAPO-Hochburgen im Norden, aber offenbar sammelte sie landesweit die Oppositions- und Proteststimmen. Dies sieht man z. B. daran, dass der einzige Wahlkreis, in dem RDP die Mehrheit hatte, im Caprivi lag (Sibinda), wo die Opposition gegen die SWAPO traditionell stark ist.

Alle bisherigen Oppositionsparteien haben Stimmen verloren. DTA und CoD, die jeweils zeitweise größte Oppositionspartei waren, sind praktisch zur Bedeutungslosigkeit geschrumpft, wobei die CoD, innerlich zerstritten, auch eine Abspaltung hinnehmen musste, die APP ist ein Ableger von ihr. Was kleinere Parteien noch über Wasser gehalten hat, sind meistens regional-ethnische Orientierungen. Die Wahl zeigt also auch einen gewissen Trend zur Ethnisierung der Wahlentscheidung. Verloren hat die Ethnie der Weißen, ihre Mitglieder haben offenbar andere Entscheidungskriterien. Die Führer der burischen MAG, die

keinen Parlamentssitz erringen konnten, haben als Reaktion auf die Wahl beantragt einen Sitz in der Versammlung der „*Traditional Authorities*“ zu bekommen, sonst hätten sie gar keine Vertretung mehr.

### **Die Zweifel an den Ergebnissen**

Die Wahlbeobachter von EU, SADC und AU gaben Statements ab. Zwar hatten sie alle Kritik an der technischen und organisatorischen Abwicklung der Wahl und sparten nicht mit guten Ratschlägen dazu. Insgesamt beurteilten sie die Wahl aber frei und fair, gaben Komplimente an die Namibier für die ernste und friedliche Art, wie sie ihre Stimme abgegeben haben. Die einzigen, die auch den Auszählvorgang begleiteten, waren die Beobachtergruppen aus der namibischen Zivilgesellschaft, und deren Kritik war weitaus ernster. Wenn es bei dieser Wahl Fälschungen gegeben hat, dann während dieser Woche der Auszählungen.

Als ein großer Fortschritt an Transparenz war die neu ins Wahlgesetz eingefügte Regelung gefeiert worden, dass in jedem Wahllokal die ausgezählten Ergebnisse öffentlich ausgehängt werden müssen, so dass jeder sie sehen kann. Wenn dieser Regel überhaupt gefolgt wurde, dann war sie völlig sinnlos, denn danach wurden die Wahlurnen in sogenannte „*verification centres*“ gebracht, um überprüft und neu gezählt zu werden. Diese Zentren sah kein Gesetz vor und niemand wusste vorher von ihrer Existenz. Dort zählten auch allein die Mitarbeiter der ECN, kein Wahlbeobachter, kein Parteienvertreter war zugelassen. Vorwand für diese Zentren sind die sogenannten „*tendered votes*“, Stimmen, die außerhalb des Wahlkreises

abgegeben wurden, in dem der Wähler registriert ist, und die zum Stamm-Wahlkreis zurück transferiert werden. Durch diese Prozesse kamen extrem unterschiedliche Wahlbeteiligungen (bis über 100 %) in verschiedenen Regionen zustande, die zu unwahrscheinlichen Ergebnissen führten.

Doch niemand kann etwas nachweisen. Sicher ist nur, dass die Wahlkommission schwere Fehler gemacht hat und dass die Transparenz der Auszählung nicht gegeben war. Wäre die SWAPO eine demokratische Partei, hätte die Regierung die Wahlkommission anders ausgestattet und beauftragt (denn vor fünf Jahren waren die Probleme ganz ähnlich). Stimmen etwa mit der Position: „Bei diesem Rückhalt in der Bevölkerung haben wir es gar nicht nötig, intransparente Wahlen zuzulassen, unser klares Interesse sind absolut korrekte Ergebnisse!“ waren aus der Partei nicht zu hören.

Neun Parteien mit Unterstützung der zivilgesellschaftlichen Wahlbeobachter haben am 16. Dezember beim *High Court* auf Herausgabe der Wahlunterlagen geklagt, da sie erhebliche Zweifel an den Zählergebnissen haben. Dem gab das Gericht am Heiligabend statt, außer den ausgefüllten Wahlzetteln sollten ihnen alle Unterlagen ausgehändigt werden. In Tag- und Nachtschichten wurden

nun in einer Halle des Regierungsfuhrparks die Unterlagen von Freiwilligen der Parteien durchgesehen, auch in der Silvesternacht wurde durchgearbeitet. Denn die Frist, in der gegen die Wahl begründeter Einspruch erhoben werden konnte, lief am 4. Januar ab. Man schaffte es nicht, alle Unterlagen durchzuarbeiten, aber die meisten 50 Wahlkreise wurden abgeschlossen. Die klagenden Parteien äußerten sich zuversichtlich, sie hätten genügend Beweise gefunden, und reichten fristgemäß ihre Klage ein. Sie wollen die Annullierung des verkündeten Wahlergebnisses oder eine neue Auszählung erreichen. Einzelheiten, welche Beweise gefunden wurden, wurden noch nicht bekannt, mindestens seien es aber Brüche des Wahlgesetzes gewesen. Auch jetzt zeigt die SWAPO keinerlei Interesse an einer Aufklärung, die Klage sei „ein Angriff auf den Wähler!“

Bei den Wahlen vor fünf Jahren war man auch so weit gekommen, eine Neuauszählung hatte aber keine Veränderung des Ergebnisses gebracht.

Der Autor:

Michael Schultheiß ist seit September 2009 Landesvertreter der Friedrich-Ebert-Stiftung in Namibia.

**Ansprechpartnerin:**

Evelyn Ehrlinspiel  
Friedrich-Ebert-Stiftung  
Afrika Referat  
Hiroshimastraße 17  
10785 Berlin

Tel: 030-26935-7439  
Fax: 030-26935-9217  
E-Mail: [Evelyn.Ehrlinspiel@fes.de](mailto:Evelyn.Ehrlinspiel@fes.de)

Internet: [www.fes.de/international/afrika](http://www.fes.de/international/afrika)

